Düsseldorfer Zeitung.

N. 237. Freitag den 5. Oktober 1827.

Rußland.

Petersburg, vom 22. Sept.

Gestern Morgen um halb 4 Uhr, wurde J. M. die Kaiserin Alexandra von einem Prinzen glücklich entbunden, der den Namen Constantin erhielt. Diese fröhliche Nachricht wurde sogleich durch eine Salve von 301 Kanonenschüssen von dem Festungswall herab den Einwohnern dieser Stadt verkündet. Nachmittags 2 Uhr wurde in der Kapelle des Winterpallastes in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin Mutter und des Großfürsten Thronerben, ein Te Deum gesungen, bei dem die ersten Staatsbeamten, das diplomatische Corps und viele ausgezeichnete Personen anwesend waren. Abends war die Stadt erleuchtet.

— Auf allerhöchstem Befehl wird jetzt aus den, die transkaukasischen Provinzen bewohnenden Armeniern für die Dauer des persischen Krieges ein freiwilliges Landwehr-Corps gebildet, zu welchem Zwecke der Kriegs-Gouverneur von Georgien, General-Adjutant Sipägin, einen Aufruf an dieses Volk erlassen hat.

Frankreich.

Paris, vom 1. Oktober.

In einem Artikel des heutigen Moniteurs, worin die Besorgnisse hinsichtlich Rußlands, und wegen Unterbrechung des Friedens als grundlos dargestellt werden, heißt es unter andern: Gleich von der ersten Zeile des griechischen Vertrages an bemerkt man eine förmliche Verpflichtung, keine Eroberung zu machen, eine ausdrückliche Verzichtleistung auf jede Art von Vergrößerung. Es ist dieß nicht nur einer der Artikel des Vertrages, sondern die Seele und das Wesen desselben. Rußland, indem es diesen Vertrag unterzeichnete, hat alle Besorgnisse zerstreut, welche alte Erinnerungen hätten einflößen können. Durch diese Theilnahme hat es sich so zur Beibehaltung des Gleichgewichts verbunden, daß es, ohne gegen sich selbst anzugehen, keine Vergrößerungsplane fassen oder wieder vornehmen könnte. Und wie hätte es mit solchen Projekten an einem Vertrage Theil genommen, welcher sie verdammt? Zwar sind die Klauseln des Vertrages, welche die gemeinschaftliche Verhaltungsregel für den Fall einer Weigerung klar vorzeichnen, nicht so genau in der Voraussetzung eines bewaffneten Widerstandes gegen die vermittelnden Streitkräfte. Allein man kann immerhin sagen, daß das fernere Benehmen dem Geiste des Vertrages angemessen seyn würde, aus dem Grunde, weil die Folge dem Grundsatze, noch die Ausführung der Absicht nicht zuwiderlaufen kann.

(Ein rheinisches Blatt bemerkt in Beziehung auf einen bekannten frühern Artikel im Moniteur: Der Moniteur sieht in einem Einschreiten Rußlands nichts, was der Wiedergeburt Griechenlands, dem Frieden Europa's gefährlich ist; er betrachtet die russische Macht nur als Werkzeug in den Händen der Coalition zur Pacification Griechenlands, dessen Anwendung für den höchsten Nothfall aufbewahrt, aber in seinen Wirkungen entscheidend und sicher ist. Weit entfernt über das mögliche Einschreiten Rußlands gegen Europa Angst einjagen zu wollen, freut er sich gewissenmaßen, daß eine Macht vorhanden ist, welche die Erreichung des Zwecks des Traktats vom 6. Juli über allen Zwei-

Miszellen.

Ludwig XIV. wünschte einst, daß ein ganzes Gehölz niedergehauen seyn möchte, weil es ihm die Aussicht beschränke. Der Herzog d'Antin ließ sogleich alle Bäume an der Wurzel dergestalt durchsägen, daß sie nur noch einen schwachen Haltpunkt hatten, dann um diese Bäume Stricke legen und mehr als zwölfhundert Menschen waren hinter dem Gehölze versammelt, und hielten die Enden dieser Stricke, um sie auf ein Signal anzuziehen.

Der Herzog wußte, wann der König mit seinem ganzen Hofe in diese Gegend spazieren gehen würde. Der König wiederholte sein Mißfallen über dieß Gehölz.

„Sire!" sagte der Herzog, „wenn es Ihnen zuwider ist, so soll es verschwinden, sobald es Ew. Maj. befehlen."

Wenn es nur darauf ankäme, erwiederte der König, so würd' es mir sehr lieb seyn, wenn ich es nicht mehr sähe.

Der Herzog gab ein Zeichen mit einer Pfeife, und plötzlich war der ganze Wald verschwunden.

„Ach! meine Damen!" rief die Herzogin von Bourgogne, „wenn der König unsere Köpfe gefordert hätte, der Herzog hätte sie eben so fallen lassen."

Die Heirathen nach Geld, bemerkt ein öffentliches Blatt, kommen jetzt, da der Luxus beinahe überall und in allen Ständen der Erwerbsfähig-

sel erhebt, wenn sie — (wohlverstanden!) nicht von Rußland, sondern von der Coalition in Bewegung gesetzt wird. Sollten indeß, bevor die Coalition das Einschreiten Rußlands für den allgemeinen Zweck nöthig findet, Begebenheiten eintreten, welche Rußland zu einem Kriege mit der Pforte auffordern, berechtigen, nöthigen, so werden Frankreich und England diesen nicht hindern und nicht anders als gut heißen können. Vorläufig mag man sich also bei der Versicherung beruhigen, daß die Conzentrirung des Wittgensteinschen Korps und das Auslaufen der Flotte von Sewastopel durch den Londoner Traktat hinlänglich motivirt ist, da die Contrahenten alle geeigneten Mittel zur Pacification Griechenlands anwenden wollen; (und welches Mittel wäre wohl geeigneter, als die Operationen einer russischen Armee im Herzen der Türkei aus Auftrag der Coalition?) daß es indessen nicht unmöglich wäre, die russische Armee in Bessarabien und die Flotte des schwarzen Meeres bald zu einem Privatkriege Rußlands und der Türkei verwandt zu sehen, wenn Letztere in ihrer feindlichen Stimmung gegen Rußland, und in ihrer Hintansetzung aller neuern Verträge mit ihrem übermächtigen Erbfeinde beharren sollte.)

Türkey.

Bucharest, vom 11. Sept.

In Silistria ist der Befehl zur Verproviantirung der Donau-Festungen eingetroffen.

Italien.

Rom, vom 22. Sept.

Das heutige Diario enthält die Anrede, welche Se. Heil. der Pabst Leo XII. im geh. Consistorium vom 17. gehalten, und worin die Hauptzüge des Traktats angegeben sind, welcher mit dem Könige der Niederlande zur Restauration der katholischen Kirche in jenem Königreiche abgeschlossen worden. „Wir kündigen euch, ehrwürdige Brüder, an, so beginnt diese Anrede, daß die mit dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten König der Belgier, Wilhelm I., zur Restaurirung und Festsetzung der Angelegenheiten der belgischen Kirchen eingeleiteten Unterhandlungen unter Gottes Beistand zu einem glücklichen Ende gediehen sind. Wir haben an die Stelle des Konkordats, das Unser Vorfahre Pius VII. sel. Andenkens mit dem, welcher damals in Frankreich gebot, abgeschlossen hat, um den in jenen Kirchen angerichteten Schaden einigermaßen zu beseitigen, ein anderes, dem belgischen Reiche jetzt angemesseneres mit einheiliger Zustimmung treten lassen, welches Wir euch gedruckt vorzulegen befohlen haben. Der Artikel 1. lautet: Das neue Konkordat wird nicht blos die südlichen, wie das von Pius VII., sondern auch die nördlichen Provinzen des belgischen Reiches umfassen. Der Art. 2 setzt fest, daß jede belgisch Diöcese mit einem Kapitel geschmückt und einem Seminar versehen seyn soll. Der Art. 3 verfügt endlich, daß so oft ein bischöfl. oder erzbischöflicher Stuhl erledigt wird, das Kapitel dieser Kirche in rechtmäßiger Versammlung zur Wahl eines neuen Bischofs schreiten soll; allein diese Wahl muß vom Pabste bestätigt werden, der, wenn dieselbe in irgend einem Theile nicht kanonisch vollzogen worden, oder der Erwählte nicht mit den in den heil. Kanonen festgesetzten Eigenschaften versehen seyn sollte, dem Kapitel erlauben wird, nach den kanonischen Vorschriften zu einer neuen Wahl zu schreiten."

„Mit diesem unserm Konkordate haben Wir auch das apostolische Schreiben, wodurch Wir dieses Konkordat bestätigten und erläuterten, Euch wollen vorlegen lassen. Aus diesem werdet ihr ersehen, daß Wir im Einverständniß mit dem allerdurchlauchtigsten König zu den in Belgien jetzt bestehenden bischöfl. Stühlen noch drei andere gefügt haben; und daß die Jünglinge, welche berufen sind, Deiner des Herrn zu werden, in Zukunft durch kein Gesetz verpflichtet seyn, die Schulen des philosophischen Kollegiums zu besuchen, sondern blos nach der Methode, welche die Bischöfe vorschreiben werden, unterrichtet werden sollen."

„Dieses und Anderes werdet ihr in dem erwähnten apost. Schreiben weitläufiger auseinandergesetzt finden. Durch dieses und durch das erwähnte Konkordat glauben Wir die belgischen Kirchen aus dem unglücklichen Zustande, in welchen sie durch die Drangsale der Zeit sich versetzt fanden, so viel möglich gerissen zu haben. Allein diese so heilsame und von uns so ersehnte Wohlthat würden Wir nicht erreicht haben, wenn der allerdurchlauchtigste König Wilhelm nicht Unsere Wünsche durch seine Weisheit, sein Wohlwollen gegen Uns und seine Güte gegen seine katholischen Unterthanen unterstützt und einhellig mitgewirkt hätte. Daher bringen Wir vor allem dem Vater der Erbarmungen, in dessen Hand die Herzen der Könige sind, und dann dem allerdurchlauchtigsten König selber hier den größten und feierlichsten Dank dar, im festen Vertrauen, daß Allerhöchstderselbe mit Unserer Aufrichtigkeit und Bereitwilligkeit vollkommen, bekannt den katholischen Angelegenheiten täglich größeres Wohlwollen zuwenden werde."

Spanien.

Folgendes Manifest des Samperes, Anführers

---

keit über den Kopf gewachsen ist, mehr als jemals an die Tagesordnung. Der junge Mann geräth so in die Klauen einer steinreichen Matrone, und das blühende Mädchen wird einem lüsternen Sechziger zur sogenannten Versorgung zugeworfen. Der Letztere kommt dabei meistens am schlimmsten weg, und befindet sich gewöhnlich in dem leidigen Falle, dem Denkspruche des guten Kaisers Friedrich IV. Recht geben zu müssen: „So man einen Alten höflich und glimpflich ums Leben bringen will, gebe man ihm ein junges Weib; das ist ein sonderlich und gewiß Gift."

Unter den neuesten deutschen Erfindungen in Metall-Waaren zeichnen sich die Steigbügel mit Lampenerleuchtung aus. Dabei behält der Reiter im härtesten Winter den Fuß warm, kann sich ohne Beschwerde sein Pfeifchen anzünden, vielleicht auch mittels einer kleinen Veränderung des Apparates sich ein Glas Punsch bereiten. Man denke sich ferner einen Kavallerie-Angriff bei Nacht mit illuminirten Steigbügeln! Welch ein fürchterlich schöner Anblick!

Am 27. Sept. Vormittags sprang in der Nähe des Geyergartens zu München eine Pulvermühle in die Luft, — ein Vorfall, der sich in dieser südlichen Gegend der Hauptstadt von Zeit zu Zeit wiederholt. Zum Glücke ist außer den Fenstern, Kachelöfen ꝛc. der benachbarten Häuser, welche von dem, durch die Explosion erzeugten Luftdruck und durch die gewaltsame Erschütterung des Bodens be-

der Regierung der Insurgenten, dürfte um so interessanter seyn, das es die Absichten der Insurgenten näher enthüllt, und gleich nach Bekanntwerdung der Maaßregeln, welche die Regierung zur Erstikkung des Aufstandes ergreifen ließ, bekannt gemacht wurde. Dieses Acktenstück wurde vorzüglich zu Saragossa in großer Menge verbreitet: „Soldaten, ein Theil der Armee der Rebellen der Insel Leon, unter dem Befehle der unreinsten Menschen, rückt gegen uns vor; erwarten wir sie festen Fußes, und mit der unserm Charakter geziemenden Ruhe. Eine sogenannte Regierung, oder vielmehr die Unmoralität unter der Maske der Tugend und der Treue; Männer, die die Souverainetät usurpirten. haben sich gegen uns ausgesprochen und unsre Vertilgung geschworen. Wir kümmern uns nicht darum, und werden unsere Waffen nicht niederlegen; jene Waffen, die wir zu Erhaltung der Grundsätze einer ewigen Wahrheit und zur Vertheidigung einer heiligen Sache ergriffen haben, an die unser Gelübde uns jeden Augenblick erinnern muß. Wir werden undurchdringliche Mauern darstellen, gegen die sich alle Umtriebe ruchloser Menschen, die sich an ihrem Gott, an ihrem Könige, an ihren Wohlthätern versündigen, und ihren Zorn gern an uns auslassen möchten, brechen werden. Sie mögen kommen und die verdiente Züchtigung empfangen. Vier Automaten (eine Anspielung auf die vier Minister; Hr. Calomarde ist der Mandarin, der weiter unten vorkommt) setzen sich zum großen Skandal der Nation, zu der sie unseliger Weise gehören, auf den Ruf eines Mandarins, dem sie, so sehr sie ihn auch verachten, dennoch gehorchen, über Gott, die Religion, den König, die Gesetze und das Volk hinaus. Diese Menschen behandeln uns als Feige, als Abtrünnige, als Verächter der heiligen Namen, die wir anrufen; sie überschütten uns auch noch mit andern solchen Namen, wie die sind, die der Hirtenbrief des Bischofs von Girona enthält. Nein, wir sind weder Feigen noch Abtrünnige, noch Religionsverächter; wir hören auf den Ruf unserer Gewissen, wir vertheidigen das Gebot von Jesus Christus, wir wollen, daß der König frei sey, und in den absoluten Genuß seiner souverainen Rechte eintrete. Wir wollen auch die Gerechtigkeit; wir suchen unsere Pflichten gegen Gott zu erfüllen; er wird mit uns seyn und uns beschützen. Möge man immer Verwünschungen, Dekrete der Vertilgung und des Bluts gegen uns ausstoßen; sie werden auf ihre Urheber zurückfallen, die die Opfer ihrer lang geübten Wuth werden dürften. Wir kennen keine andere Wahrheit als die des Evangeliums und keine andere Theorie als die der Handlungen. Leben wir daher im Frieden! Wir haben von 1814 bis 1820 6 Jahre der Bitterkeit, der Leiden, der Ungerechtigkeit und der Unordnungen verlebt. Vier andere vom Jahre 1823 bis 1827 sind unter zahllosen Uebeln verflossen; hier beweint die Wittwe ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen Gatten; dort hat der Vater seinen Sohn verloren, ohne daß ihnen Jemand eine Thräne weiht, oder ihren Jammer hört. Wenn wir unsere Blicke auf die Vorgänge im Mittelpunkte der Regierung werfen, so finden wir ein Heer von Verbündeten, beschäftigt, die Beute eines ehrgeizigen Niederträchtigen zu vergrößern. Wir sehen Richter, vom Geiste der Neuerung eingesetzt, und durch die Rebellion beschützt. Wir sehen den Staat in einem Zustande der Auflösung, an die Fremden verkauft; wir sehen das Verbrechen an der Spitze der Macht, das Verdienst und die Tugend im Elend und in der Verzweiflung. Alles zeigt nur Anarchie und Unglück, und Alles ist Republik. Dieß ist das traurige Bild des unglücklichen Spaniens. Man nennt diejenigen Aufrührer, die dem Uebel steuern und dem politischen Körper die ihm mangelnde Gesundheit wiedergeben wollen. Wir wissen, daß Ferdinand unschuldig ist, und daß wir ihm nie sein Ansehen rauben wollten; aber wir schwören, die Successionsgesetze in Kraft zu setzen, *) wenn er nicht aus dem Todesschlafe, in den er eingesunken ist, erwacht. Wenn einmal der stolze Katalonier sich auf Religion und Rechtlichkeit gestützt hat, so weicht er vor keinen Intriguen, vor keiner Todesfurcht zurück; wollten auch einige andere Provinzen unter jener ephemeren Macht bleiben, und sich als Sklaven zeigen, so wird Katalonien eher ruhmvoll sich einäschern lassen, als sich der Erniedrigung und der Schande unterwerfen. Möge der Fluch des Himmels uns und unsere Kinder treffen, wenn wir andere Absichten haben, wenn nicht dieß der Zweck unserer Anstrengungen ist! Da achtungsvolle und gemäßigte Vorstellungen vergeblich waren, so mußten wir durchaus Gewalt brauchen, um den König wieder in die Bahn seiner Pflichten einzuleiten. Soldaten, Sieg oder Tod auf den Feldern der Religion! Manresa, den 30. August 1827.

(Unterz.) Sampéres."

Großbrittanien.

Die Abreise des Königs Ferdinand von Madrid, der sich bei allen frühern, noch so dringenden Ereignissen durch ein scheues, fast furchtsames Zurückhalten und Sicherstellen seiner eigenen Per-

*) D. h. mit andern Worten: den Bruder des Königs, Don Carlos, auf den Thron zu heben.

---

schädigt wurden, kein weiterer Nachtheil durch diesen Unfall angerichtet worden.

Nach der Einnahme von Okzakof am 17. Dez. 1788 war der Pascha als Gefangener nach St. Petersburg gebracht worden.

Hier sah ihn der Graf von Ségur. Er fand einen sehr ausgezeichneten Türken in ihm; sowohl sein Benehmen, als seine Aeußerungen verriethen Geist.

Der Graf fragte ihn: ob er sich nicht fürchte, nach dem Abschluß des Friedens, in sein Vaterland zurückzukehren? Denn, setzte er hinzu: Ihre Regierung ist sehr strenge; man versichert, sie straft Unglück, wie Verbrechen, und sogar Sie dürften gegen ihre Strenge nicht geschützt seyn, obgleich Ihr Muth und Ihre kräftige Vertheidigung selbst von Ihren Feinden geschätzt wird. —

„Unsere Gebräuche," erwiederte der Pascha, „sind Ihnen nicht hinlänglich bekannt; die freiwillige, nicht aber die erzwungene Uebergabe einer Festung macht ihren Commandanten strafbar. Okzakof ist mit Sturm genommen worden, und man kann mir keinen Vorwurf machen. Allein, wenn ich auch zehn Jahr in einer mir anvertrauten Stadt commandirt, und solche dann mit Capitulation übergeben hätte, so würde mein Kopf fallen."

Wie, erwiederte Ségur: Sie würden in diesem Fall hingehen, um diese ungerechte Strafe zu erleiden?

„Das würd' ich," versetzte er, „ich weiß, man kann seinem Schicksale nicht ausweichen, und Jeder

son bezeichnete, läßt uns vermuthen, daß er entweder in Madrid Gefahr für sich besorgt, oder in Katalonien wenig zu thun haben wird. Uebrigens hat es den Anschein, daß des Königs Abwesenheit von längerer Dauer seyn wird, da die Königin als Regentin eingesetzt ist, eine Würde, die der König seinem Bruder Don Carlos nicht anvertrauen konnte, weil er in diesem bis zu seiner Rückkehr leicht einen vom Regenten zum Könige gewordenen Bruder hätte finden mögen. — Wir betrachten die ganze Insurrektion als angezettelt und übertrieben vergrößert, um dadurch gewisse politische Zwecke zu erreichen.

— Aus Lissabon bringt uns fast jedes neuankommende Paketboot eine Nachricht von Veränderung des Ministeriums; kaum hat ein Minister die Zeit gehabt, sich mit seiner Stellung bekannt zu machen, so ernennt die Regentin schon einen andern, um ihn zu ersetzen. — Die Prinzessin hat wahrlich alles mögliche gethan, um ihrem Bruder Miguel den Weg zur Rückkehr zu bahnen, und zugleich die konstitutionnelle Charte über den Haufen zu werfen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Seit dem ersten Oktober d. J. hat die Josephe Klapdohr den Verkauf der auf dem Gute Mickeln gewonnenen und hier abzusetzenden Kuhmilch nicht mehr, und ist die Ehefrau Gens nunmehr damit beauftragt. Diejenigen, welche nun ferner davon zu erhalten wünschen, wollen sich bei der untenbemerkten Verwaltung melden und insofern sie für bereits erhaltene Milch die Zahlung an die Josephe Klapdohr noch nicht geleistet haben sollten, solche nur an den Unterzeichneten zu leisten. Düsseldorf, den 4. Oktober 1827.

Die gräflich v. Hompesche Verwaltung
Brebeck.

Das nahe bei Hilden gelegene Hasners Gütchen, bestehend aus: Haus, 91 Ruthen Hof, Garten und Wiesen aneinander gelegen, sodann 2 Morgen 55 1/4 Ruthen Ackerland, 105 1/4 Ruthen Wiesen, 1 Morgen 61 Ruthen Heisterbusch und einem Theile der Kukesgerechtigkeit oder Irlenbusch in der Lehngemarke, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Düsseldorf, den 4. Okt. 1827.

Coninx, Notar.

Auf der Bolkerstraße N. 490 steht ein ganz guter Backofen oder Knotenofen um einen billigen Preis zu verkaufen.

1825er Moselwein per Maaß 6 Sgr. bei
Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße N. 496.

An der Bergerstraße N. 786 sind an Studierende meublirte Zimmer zu vermiethen.

Oberländische Kastanien sind so eben angekommen bei
Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

Vier recht gute Maurergesellen können gegen 15 Sgr. Taglohn gleich in Arbeit kommen bei
M. H. Franckfuter.

Ich zahle für alle Kupfermünze 9 Sgr. p. Pfund, auch können alle außer Cours gesetzte, wie auch noch coursirende Münzen, Staatsschuldscheine und alle fremde Staatspapiere, bei mir gewechselt und verwechselt werden; alle von der hiesigen Liquidations-Kommission liquidirte Landesschulden können zu einem vortheilhaften Cours bei mir versilbert werden; zugleich empfehle ich ein sehr schönes gereinigtes Oel eigener Fabrik, und sind bei mir alle Kolonial- und Spezerei-Waaren en gros zu billigen Preisen zu haben.

David Seelig,
Düsseldorf, Bolkerstraße N. 471.

Hinter dem Hause zum Füchsgen auf der Ratingerstraße ist ein Kohlenplatz zu vermiethen, welcher zugleich auf die Ritterstraße einen Ausgang hat. Nachzufragen im Hause selbst oder beim Advokat-Anwalt Courth.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren und guter Familie, mit den nöthigen Kenntnissen der deutschen u. franz. Sprache und Musik versehen, wünscht ein Engagement als Gouvernante oder Gesellschafterin, sey es hier oder anderswo. Man bittet sich deßhalb in frankirten Briefen unter der Adresse H. C. v. H. in Düsseldorf an die Expedition dieser Zeitung gütigst zu wenden.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen, Küche und Gesindekammer, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Auf der Ratingerstraße bei Wittwe Hartenfels sind auf dem zweiten Stock Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In der Kurzestraße N. 534 bei Schnell sind meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Oberländische Kastanien und frische Heringe sind zu haben bei Math. Hogenbusch,
auf der Kommunikationsstraße N. 603.

Auf der Mühlenstraße N. 322 ist der erste Stock und ein Zimmer auf dem zweiten Stock, mit oder ohne Meubel zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Anstellung als Kellner oder Bedienter, ohne jedoch Livree tragen zu müssen. Die Expedition sagt wer.

Auf der Neustraße N. 739 sind auf dem ersten Stock 2 meublirte Zimmer zu vermiethen und im Hause selbst zu erfragen.

---

muß sich dem Willen Allah's unterwerfen. Sich ihm entziehen wollen, ist zugleich Thorheit und Verbrechen."

Ein charakteristisches Beispiel von dem bei den Türken herrschenden Fatalismus.

Das bestbezahlte Talent ist ohne Zweifel in diesem Augenblick das Singtalent. Mad. Pasta hat diesen Sommer in Irland 1200 Guineen, zu Leicester 400 und zu Norwich 500 bekommen. Für den Winter sind ihr von der Operndirektion zu London 2500 Guineen geboten. Sie wird noch vorher zu Bristol und Bath singen, und an 1000 Guineen erndten (in Summa: 41tausend Thlr.)

Am 26. September Abends beobachtete man in Stettin am nordwestlichen Himmel ein ziemlich lebhaftes Nordlicht, das um halb 11 Uhr, wo es seine höchste Stärke erreicht hatte, einen zwar nicht ganz zusammenhängenden, aber doch wohl bemerkbaren flachen Bogen bildete, welcher seine größte Höhe von etwa über 20 Grad gegen NNW. erreichte. Gegen 11 Uhr war es bereits schwächer geworden, und bald nach Mitternacht bemerkte man kaum noch einige Spuren desselben. (Dasselbe wurde auch noch an andern Orten bemerkt, so z. B. auch im Würzburgischen, woselbst die Landleute unter andern wegen Aehnlichkeit der Feuerstrahlen mit den Roßschweifen die Erscheinung auf die Türken deuteten.)

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.